



Paul Fleischman

DAS STREICHHOLZSCHACHTEL- TAGEBUCH

Aus dem Englischen von Nicola T. Stuart und illustriert
von Bagram Ibatoulline

Jacoby & Stuart 2013 • 40 Seiten • 14,95 • ab 4 • 978-3-941787-20-9

Einige Male schon hatte ich beim Lesen eines Buches das Gefühl: Dies ist das schönste Buch, das ich je sah. Insofern gibt es sicher mehr als „ein schönstes Buch“. Das vorliegende Bilderbuch hat diesen Titel aber ebenfalls verdient. Sein rückseitiger Text verspricht von seinem Inhalt „nostalgische Magie“ – und genau so empfinde ich es.

Ein Häppchen Geschichte vorweg? Es gibt keine Einleitung, kein Kennenlernen von Zeit, Ort und Personen. Wir springen mitten hinein ins Geschehen: Ein kleines Mädchen ist zu Besuch bei seinem Urgroßvater, der ein Antiquitätengeschäft besitzt. Sie kannten sich bisher nicht, wollen daher so viel wie möglich voneinander wissen. Beim Stöbern im Laden findet das Mädchen eine Zigarrenkiste, die wiederum angefüllt ist mit kleinen Streichholzschachteln, die wiederum die unterschiedlichsten Kleinigkeiten bergen. Auf ihre Frage beginnt der Urgroßvater der Kleinen zu erzählen, dass diese Gegenstände wie bei einem Tagebuch seine Gedächtnisstützen sind, was er wann in seinem Leben erlebte.

Und er beginnt sich zu erinnern: An eine Kindheit in Armut in Italien, an seinen Vater, der nach Amerika auswanderte und seine Familie während einer großen Hungersnot nachkommen ließ. Von den Gefahren der Überfahrt und der Einreise, vom schwierigen Einleben in einer fremden Welt und harter Arbeit, um über die Runden zu kommen. Und so durchschreiten die Beiden im Erzählen ein ganzes, langes Leben, bis zur Gegenwart, die keiner Erinnerung bedarf, weil sie ja gerade erlebt wird.

Es sind erstaunliche Dinge, die der Urgroßvater da in seiner Sammlung hat, oft Kleines, unwichtig Erscheinendes, Weggeworfenes – aber es erfüllt seinen Zweck, macht greifbar, was sonst im Nebel verblassender Erinnerung versinken würde. Und die Worte, die der Urgroßvater erzählt, scheinen oft auch eher dürr und knapp, nicht als Wortschwall von epischer Breite, sondern kleine, hingetupfte Stimmungsbilder. Umso erstaunlicher ist der Kontrast zu den doppelseitigen Bildern, die dem Gerüst der Wörter Fleisch und Leben schenken.

Es sind wirkliche Kunstwerke, im Original sicher recht großformatig und, laut Verlagstext, in „Acryl Gouache“ gefertigt. Das klingt technisch und lässt nicht einmal erahnen, welche Schönheit, Kraft und Poesie in diesen Bildern steckt. Wenn die Handlung in der Gegenwart spielt, meint man, besonders kunstvolle Fotografien zu sehen, so realistisch, detailreich und „sprechend“ kommen die Szenen aus den papierernen Seiten. Oft meint man die Dinge greifen zu können, möchte in den Bildern herumgehen und sich selbst umsehen. Das ist wahrhaftige Malkunst. Doch übertroffen wird diese Wirkung von den Erinnerungsszenen, die in Pose, Ausdruck und sepiabrauner Farbgebung



wie besonders liebgewordene Fotografien aus alter Zeit wirken. In ihnen scheint eine Welt auf, die keiner heute mehr kennt, die aber dennoch Saiten zum Klingen bringt und Emotionen anrührt, die ihre Wahrhaftigkeit beweisen. Wer so malt, muss sein Sujet nicht nur künstlerisch beherrschen, er muss es lieben und in ihm aufgehen.

So ein Buch kann man sicher in ein paar Minuten durchblättern und auch lesen, die erwähnte „nostalgische Magie“ erschließt sich aber nur dem, der sich die Zeit nimmt, völlig in die Welt des Buches einzutauchen. Die Belohnung ist es aber allemal wert, und nie gab es weniger Langeweile oder Pflichtlesen. Ein ganz großer Wurf, dieses Bilderbuch, bei dem man sich nur wünschte, es würde nie enden – denn Stoff gibt es sicher genug. Für Kinder ist dies eine Welt der Wunder, doch auch dem erwachsenen Leser bietet es unendlich viel: Das Schicksal von Aus- und Einwanderern hat nichts von seiner Problematik verloren, und hier erfährt man, zwischen den Zeilen, sehr viel davon. Wer den alten Film „Der verlorene Sohn“ von Luis Trenker noch kennt, fühlt sich in eine ähnliche Welt versetzt und leidet mit an Fremdheit, Hunger und Einsamkeit. Höchst empfehlenswert!

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

